

Mo' Better Tone? Teil 7

Von Michael Püttmann

In der letzten Ausgabe schlug ich als einen pragmatischen Weg zu einem ordentlichen Sound zu Hause vor, einen Transistorverstärker mit möglichst gutem Grundsound in Kombination mit einem hochwertigen Pedalboard einzusetzen. In dieser und der nächsten Folge schauen wir uns weitere Alternativen an, letztlich auch den Einsatz von kleinen Röhrenverstärkern für „Mo' Better Tone At Home“. Passend dazu findet sich weiter hinten in diesem Heft mein Porträt eines wunderbar klingenden 1956 Fender Vibrolux.

Macht Simulieren wirklich Spaß?

Der technische Fortschritt schafft auch für Gitarristen immer wieder neue und mitunter bessere Möglichkeiten. Habe ich die ersten Modeling-Verstärker wirklich nur belächeln können, so bewegen sich Kemper, Fractal Audio Axe-FX II XL+, Avid Eleven Rack und Konsorten heute doch auf respektablem Niveau. Für solche Geräte spricht deren enorme Vielseitigkeit und dass man damit sehr schnell recht gut klingende Aufnahmen ohne Lautstärkeproblematik realisieren kann. Moderne Clean- und High-Gain Sounds kommen dabei erstaunlich gut. Lassen sich aber wirklich ernsthaft Tone, Ansprache, Dynamik und Anfühlen der imitierten Vorbilder erreichen? Meiner Ansicht nach klappt das laut nur bedingt und für Recording mit unterschiedlich starken Abstrichen. Wer viel Home-Recording macht und/oder umfassende Möglichkeiten sucht, für den sind solch hochwertige Modeler eine attraktive Alternative, die man, nach Geschmack mit einer 1 x 10" oder 1 x 12" Lautsprecherbox in offener Bauform und mit einem eher niedrig-wattigen ineffizienten Speaker bestückt, ggfs. mit einer kleinen Endstufe, selbst bei Zimmerlautstärke einsetzen kann. Gegenüber Amp-Apps auf Handys, Tablets oder Notebooks oder günstigen Verstärkern kann man hier über Qualitäts-Kopfhörer wesentlich hochwertigere Ergebnisse erzielen. Professionelle Software mit Plug-Ins gehören heutzutage zum Studio-Standard und bewegen sich zumindest auf dem Niveau der besten Modelling-Geräte. Wer In-Ear Monitoring gewohnt ist, wird mit einer dieser Möglichkeiten sicher auch außerhalb von Recording zufrieden sein. Für meinen Musik- bzw. Tone-Geschmack fühlt sich das

alles zwar meist zu kalt und digital an, aber manch Profikunde von Tone Nirvana nutzt so ein Gerät mit respektablem Erfolg immer dann, wenn richtig gut klingende Amps zu aufwendig oder zu laut sind. Wie vieles im Leben ist dies eine Frage des Geschmacks, der eigenen Ansprüche und bei Profis noch der externen Anforderungen.

Besser in die Isolation?

Wie sieht es nun mit der Verwendung eines Iso Cabinets mit einem richtigen Röhren-Verstärker aus? Prinzipiell gut, denn in derartigen Gehäusen gibt es Vorrichtungen

für ein bis zwei Mikrofone zum Abnehmen eines 1 x 10" oder 1 x 12" Lautsprechers. Dieser wird meist liegend montiert und verfügt so über einen versiegelten Resonanzraum wie bei einer geschlossenen Box, nur dass hier mit viel Aufwand der nach außen dringende Schallpegel reduziert wird. Ein wesentlicher Unterschied zur Aufnahme in natürlichen größeren Räumen besteht darin, dass sich der Klang nur in einem relativ kleinen und massiv bedämpften Raum im Deckel verbreiten kann. Was dann auch bei Verwendung hochwertiger Mikrofone herauskommt, klingt eben nach ... sehr kleinem Raum, also nicht so, wie man sich das eigentlich wünscht. Entsprechend bleibt nichts anderes übrig, als das mit weiterer Bearbeitung und Raumeffekten so gut wie möglich zu kompensieren. Wer zu Hause ernsthafte Aufnahmen machen und dabei Modeler vermeiden möchte, für den dürfte ein hochwertiges Iso Cab mit passendem Lautsprecher und guten Mikrofonen eine interessante Möglichkeit darstellen, die eben etwas mehr Stellfläche in Anspruch nimmt.

Oder doch besser ein kleiner Röhrenamp?

Wie den meisten Gitarristen gefallen mir der Sound und das Anfühlen von Röhrenverstärkern prinzipiell am besten. Heutzutage befinden wir uns in der luxuriösen Situation, aus einer schier unüberschaubaren Zahl von niedrig-wattigen Röhrenverstärkern auswählen zu können. Das Spektrum reicht von in Fernost gebauten Billig-Produkten, für die ich keine Zeilen verschwenden möchte, über mit-preisige Massenware führender Markenhersteller, deren Handwired- und Custom-Shop-Modelle bis zu last, but not least kleineren Vintage Combos. Hier stellt sich die Frage, inwiefern man bei Zimmerlautstärke Klangunterschiede feststellen kann und wie diese zu bewerten sind. Je leiser man spielen muss, desto schwieriger wird es in jedem Fall, aus einem Verstärker einen beeindruckenden Tone herauszukitzeln. Fühlt sich ein Röhrenverstärker aber nicht anders an als ein Transistor-Amp? In aller Regel schon, doch die Lautstärkegrenzen zwingen einen ja, auf kleine, leistungsschwache Röhrenschaltungen und – wie bereits im letzten Heft deutlich gemacht – ineffiziente Lautsprecher zurückzugreifen. Dabei haben wir es mit Verstärkern zu tun, die entweder single-ended Class A laufen oder begrenzte Leistung aus Gegen-takt-Endstufen herausholen. Kombiniert mit kleinen Übertragern und niedriger Hochspannung ergibt dies einen gänzlich anderen Charakter als bei den großen Geschwistern bei Live-Lautstärke. Wer meint, mit genug finanzieller Leidenschaft könnte man auch leise einen Tone wie der Lieblingsgitarrist im letzten Konzert, auf seiner besten CD oder der aktuellen Konzert-DVD hinkommen, der hat sich gründlich geirrt. Konstruktives zu diesem Thema gibt es in der nächsten Ausgabe.

Ich freue mich über jegliches Feedback inklusive Wünschen und Anregungen an info@tone-nirvana.com, bitte aber um Verständnis, dass ich aus zeitlichen Gründen keine individuellen Antworten versprechen kann.

www.tone-nirvana.com

